Das rote Haus im Grünen

Frühjahr 2010

Mösli-Blatt, erscheint zweimal jährlich
Herausgeber Freundeskreis Mösli
Redaktion: Karl Aeschbach

Blatt 29

Das Mösli und seine Helfer im Laufe der Zeit

Wer sind eigentlich die Heinzelmännchen, die weitgehend im Stillen dafür sorgen, dass sich das Mösli stets in gutem Zustand für seine Benutzer präsentiert? Was soll man sich unter einem „Heimwart“ vorstellen?

In der Tat geht diese Bezeichnung auf die Anfangszeiten zurück, als das Mösli vor allem von den Falkengruppen und verwandten Organisationen aus der Arbeiterbewegung besucht wurde. Damals war der Heimwart so etwas wie ein Heimleiter, die gute Seele des Hauses. So blieb es in den ersten 30 Jahren. Seither hat sich einiges verändert, das Mösli ist kein Heim im traditionellen Sinne, sondern ein Lagerhaus geworden, aber die Bezeichnung Heimwart und seine Rolle als gute Seele des Hauses ist geblieben.

Wir haben uns darüber mit Ruth und Walter Helbling unterhalten. Ruth besorgt seit einem Vierteljahrhundert die Vermietung und Walti ist einer der dienstältesten handwerklichen Heimwarte des Mösli. Sie können die Entwicklung des Hauses im Laufe der Zeit aufzeigen.

Für die Kinder bleibt genug zu tun: sie sammeln jedes Jahr gegen 800 Molche und Frösche aus dem Weiher und dislozieren sie ins Biotop

Bassinputzete in der heutigen Zeit

Ein Haus für Selbstversorger

Das Mösli ist bis heute ein Haus für Selbstversorger. Das heisst, dass die Benutzer selber kochen und putzen müssen. In früheren Zeiten hiess dies auch, dass fast alles Material im Rucksack ins Mösli getragen wurde und Kinder für ein Wochenende selber Lebensmittel mitbrachten, die dann eingesammelt und gekocht wurden. Heute bringen Schulklassen und Jugendgruppen ihr Material im Auto mit, doch bleibt die Zufahrt aus gutem Grund beschränkt.

Die meisten Benutzer, die ins Mösli kommen, haben vorher die Homepage (unter www.moeslihaus.ch) gelesen und kennen Standard und Einrichtungen des Hauses. Sie erfahren bei der Vermietung, dass sie ihr eigenes Küchen- und Hilfspersonal mitbringen müssen. Viele Lehrerinnen und Lehrer oder Leiter von Jugendgruppen schätzen aber das Mösli, seine Atmosphäre im und um das Haus, in der sich die Kinder wohl fühlen und sich selber betätigen können. Darum kommen viele Schulklassen und Gruppen immer wieder; „alte“ und „neue“ Besucher sind ziemlich durchmischt.

Im Juni 2006 führte ein Ausflug die Heimwarte auf den Zürichsee und in den Stollen des Bergwerks Horgen-Käpfnach.

Ein gut unterhaltenes Lagerhaus

Der Uebergang vom weitgehend selbst genutzten Wochenend- und Ferienhaus für Falkengruppen zum modernen Lagerhaus war keine einfache Sache. Als die Eigennutzung zurückging wurde das Haus auch an Schulklassen angeboten. Aber so richtig kam dies erst in Schwung, als Mitte der achtziger Jahre das Mösli an die Wasser- und Abwasserversorgung der Gemeinde angeschlossen wurde. Nun konnten die sanitären Einrichtungen ausgebaut und eine durchgehende Belegung realisiert werden.

Parallel dazu mussten die Hilfsmittel für den Unterhalt von Haus und Umgebung modernisiert werden. Ein Beispiel dafür ist die Bassinputzete: waren früher viele helfende Hände mit Stahlbürsten notwendig, wurden diese vom Hochdruckreiniger abgelöst. Auch die Frühjahrsreinigung ist seit einigen Jahren leichter geworden, indem eine externe Putzequipe grössere Arbeiten wie die Reinigung der Böden und Fenster übernimmt. Da auch Heimwarte älter werden, ist dies eine willkommene Erleichterung.

Diese Modernisierungen und Hilfsmittel haben ihren Preis. Da bei einem achtzigjährigen Haus immer Renovationen notwendig sind, mussten die Uebernachtungspreise angepasst werden. Sie bleiben aber nach wie vor günstig und viele Benutzer äussern sich anerkennend über den guten baulichen Zustand des Mösli.

Die Aufgaben der Heimwarte

Auch so bleibt für die Heimwarte genug zu tun. Sie begleiten bei der Uebergabe der Schlüssel die Mieter durch das Haus und erklären alle Einrichtungen, insbesondere Neuerungen wie die in den beiden letzten Jahren verwirklichte Brandmeldeanlage. Bei der Abnahme am Schluss eines Lagers kontrollieren sie das Haus, damit es den Nachfolgern in Ordnung übergeben werden kann. Kleinere Reparaturen nimmt der Heimwart soweit möglich sofort vor. Grössere Unterhaltsarbeiten werden an Arbeitstagen im Frühjahr vor der Eröffnung, im Mai nach Auffahrt bei der Bassinputzete und im Oktober nach Saisonschluss durchgeführt.

Der Heimwartkreis ist das Herz der Mösli-Mitarbeiter. Wer da mitarbeitet, ist Teil einer Gemeinschaft, die zusammenhält. Eine kleine Anerkennung für die Arbeit finden die Heimwarte in den gemeinsamen Ausflügen, die alle paar Jahre stattfinden, mit einigen Stunden gemütlichen Zusammenseins unter Gleichgesinnten.

Für alle diese Arbeiten braucht es freiwillige Helfer, sowohl für die Begleitung der Mieter, wie für den laufenden Unterhalt. Je mehr mithelfen, umso besser kann die Arbeit verteilt werden, so dass ein Heimwart in der Regel nicht mehr als 2-3 mal pro Jahr zum Einsatz kommt.

Wer sich für eine **Mitarbeit** beim Heimwartkreis interessiert, ist herzlich willkommen. Auskünfte gibt es bei

Ruth und Walter Helbling, Tel. 044 432 23 48
famhelb@hispeed.ch

oder beim Koordinator
Martin Uebelhart, Tel. 056 631 88 77
martinuebelhart@bluewin.ch.

Neuerungen im Stiftungsrat

Vor 25 Jahren wurde das Mösli in eine Stiftung umgewandelt. Damit sollte die Existenz des Hauses langfristig gesichert werden. Seit 1996 der frühere Träger, der Landesverband schweizerischer Kinderfreunde-Organisationen (Lasko) aufgelöst wurde, ist der Stiftungsrat das alleinige Organ für die Leitung des Lagerhauses.

Präsident des Stiftungsrates war seit 1993 Karl Aeschbach, der sich nun schrittweise entlasten möchte. Vor zwei Jahren wurde ein Copräsidium geschaffen, in dem Gildo Biasio mitwirkte. Nun wird dieses Copräsidium neu zusammengesetzt. Es besteht künftig aus Gildo Biasio und Martin Uebelhart, der auch Koordinator der Heimwarte des Mösli ist. Karl Aeschbach bleibt vorläufig im Stiftungsrat und redigiert weiterhin das vom Freundeskreis herausgegebene Mösliblatt.

Gildo Biasio kommt aus der Falkenbewegung und war während vielen Jahren Schulpräsident in Zürich-Schwamendingen. Karl Aeschbach und Martin Uebelhart kommen beide aus der Gewerkschaftsbewegung, Martin Uebelhart ist gelernter Schriftssetzer und war in den letzten Jahren als Personalberater in einem regionalen Arbeitsvermittlungszentrum tätig.
Der Stiftungsrat konnte ferner eine wertvolle Ergänzung beschliessen, indem sich Marco Denoth bereit erklärte, in diesem Gremium mitzuwirken. Er wirkte schon in den letzten Jahren als Berater in baulichen Fragen, insbesondere leitete er die Planung und Ausführung der Brandschutzmassnahmen in den Jahren 2008/09. Marco Denoth wohnt in Zürich und arbeitet als freischaffender Architekt. Dank seiner Mitarbeit ist dafür gesorgt, dass in der Stiftung das nötige bauliche Fachwissen vorhanden ist.

Eine Flurweggenossenschaft in Stallikon

Die Gemeinde Stallikon, in der sich das Mösli befindet, weist zahlreiche Wald- und Flurwege auf. Manche sind auch beliebte Wanderwege im Naherholungsgebiet der Stadt Zürich. In den letzten Jahren führte die Gemeinde in grossen Teilen ihres Gebietes Landumlegungen durch, in deren Verlauf die betroffenen Flurwege ins Eigentum der Landumlegungsgenossenschaft übergingen. Nun will die Gemeinde auch in den übrigen Gebieten eine Neuordnung der Flurwege herbeiführen. Diese sollen entweder von der neu geschaffenen Flurweggenossenschaft übernommen werden oder ganz ins Gemeindeeigentum übergehen.

Die Neuordnung wird zu einer wesentlichen Vereinfachung führen, indem nicht mehr für jede Sanierung eines Wegstückes die Zustimmung aller betroffenen Anstösser notwendig ist, sondern die Flurweggenossenschaft oder die Gemeinde für den Unterhalt aufkommt. Die bisherigen Eigentümer müssen, wenn sie eine Sanierung für notwendig halten, ein entsprechendes Gesuch stellen. Aber die Neuordnung bringt auch für sie einfachere und klarere Verhältnisse. Darum hat sich der Stiftungsrat Mösli für die neue Genossenschaft ausgesprochen.

Die Flurweggenossenschaft wurde am 12. November 2009 mit der Zustimmung aller anwesenden Grundeigentümer gegründet. Damit geht nun der Flurweg, der zum Mösli führt, ins Eigentum der Genossenschaft über. In der Folge wurde, im Einvernehmen zwischen Stiftung und Gemeinde, eine kleine Grenzbereinigung vollzogen.

Der frühere Flurweg, der am unteren Rand des Mösligrundstückes entlang führte, wird nämlich seit rund 25 Jahren teilweise nicht mehr benützt. 1984 wurde, zusammen mit dem Anschluss an Wasser und Kanalisation, auch die Zufahrt zum Haus über den sogenannten „Schlipf“ ausgebaut. Seither wird das entsprechende Teilstück des alten Flurweges nicht mehr benützt und unterhalten. Es ist für Motorfahrzeuge nicht mehr befahrbar, so dass die benachbarten Bauern die heutige Zufahrt zum Mösli benützen, wenn sie zu den hinterliegenden Wiesen und Wäldern gelangen wollen.

Darum erwies sich ein lokaler Landabtausch als sinnvollste Lösung. Die heutige Zufahrt wird zum Flurweg und geht ins Eigentum der Genossenschaft über, während das nicht mehr benützte Teilstück unserem Grundstück zugeschlagen wird. Für die Stiftung ergeben sich keine Nachteile, da die landwirtschaftlichen Anstösser ohnehin die heutige Zufahrt benützen.

Die Stiftung Mösli hat in den letzten Jahren viel Arbeit und Geld aufgewendet, um den „Schlipf“ und angrenzende Teile des Flurweges zu sanieren. Es wird aber für das Mösli von Vorteil sein, dass der künftige Unterhalt direkt mit der Genossenschaft vereinbart werden kann.

Generalversammlung Freundeskreis Mösli:

Wie aktuell ist eine demokratische Erziehung?

Die diesjährige Generalversammlung des Freundeskreises Mösli findet am

Samstag, 5. Juni 2010, 15 Uhr im Gemeinschaftsraum ABZ, Ernastrasse 29, 8004 Zürich (Tram 8 oder Bus 31/33/72 bis Hardplatz)

statt. Alle Möslifreunde sind herzlich eingeladen.

Der Freundeskreis zählt zurzeit rund 250 aktive Spenderinnen und Spender, die mit ihren Beiträgen dazu beitragen, dass das Haus in einem guten Zustand erhalten bleibt und vielen Kindern weiterhin Freude bereitet. In den letzten 20 Jahren hat er über 100‘000 Franken an die bauliche Erneuerung und an grössere Anschaffungen beigetragen.

An der **Generalversammlung** wird über die laufenden Aktivitäten berichtet. Im zweiten Teil befasst sich Martin Uebelhart mit den **Ideen für eine demokratische Erziehung**, wie sie auch im Mösli immer wieder angestrebt wurden und heute nach wie vor aktuell sind. Es bleibt auch genügend Zeit, um beim gemütlichen Zusammensein Erinnerungen auszutauschen.

Mösli-Agenda 2010

Freitag/Samstag, 14./15. Mai
Bassinputzete

Samstag, 5. Juni, 15 Uhr
GV Freundeskreis Mösli

11. – 13. September
Falken- und Elternwochenende im Mösli
(siehe www.rotefalken.ch)

Samstag/Sonntag, 30./31. Oktober
Schluss-Arbeitswochenende

Die Fallätsche-Hütte ist hundertjährig

Die Fallätsche-Hütte um 1912

Der Uetliberg ist seit jeher ein beliebtes Ausflugsziel für die Zürcher Bevölkerung. Aus der Arbeiterschaft des letzten Jahrhunderts bildeten sich verschiedene Gruppen, die längs des Uetliberggrates Freizeithütten errichteten. Zu ihnen gehört der „Alpenclub zur steilen Wand“, der 2006 sein hundertjähriges Bestehen feiern konnte. Er errichtete in der steilen Fallätsche eine Teehütte, die bis heute überdauert hat. Das ist keineswegs selbstverständlich, denn der Abbruch der Fallätsche ist ein Rutschgebiet, das immer wieder für Ueberraschungen sorgt. So geriet die im Juli 1909 eingeweihte Hütte noch im gleichen Jahr nach schweren Regengüssen derart in Schieflage, dass sie abgebrochen und weiter oben neu errichtet werden musste.

Später setzte die Erosion vor allem der Terrasse zu, die etwa alle zehn Jahre saniert werden musste, zuletzt im Jahr 1994. Nach einem weiteren Abrutsch im Sommer 2008 musste sich der Club entschliessen, die Terrasse nicht mehr neu aufzubauen. Der aus der Arbeiterbewegung hervorgegangene Club „zur steilen Wand“ lebt aber weiter und seine Teehütte lädt weiterhin zu einer Rast in luftiger Höhe ein.